

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Band: - (2000)
Heft: 44

Artikel: Der Ursprung des @
Autor: Giussani, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Giussani
(bruno@giussani.com) ist Spezialist
für neue Medien und Internet-
Kolumnist der «New York Times».



Der Ursprung des



Im Alter von 30 Jahren hat Ray Tomlinson 1972 etwas Grosses, wenn nicht sogar Revolutionäres geschaffen. Aber erinnern wird man sich an ihn wegen etwas Kleinem: einem «a» mit einem Kreis darum, dem At-Zeichen @. Tomlinson ist der Erfinder – was der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist – der E-Mail.

Er arbeitete damals als Ingenieur für Bolt Beranek & Newman in Boston. Dieses Unternehmen entwickelte im Auftrag des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums das Arpanet, den Vorläufer des Internets. Seit Beginn der 60er-Jahre hatten die Forscher und Ingenieure, die am gleichen Rechner arbeiteten, die Möglichkeit, sich mit den neu entwickelten E-Mail-Programmen gegenseitig Nachrichten zu schicken, indem sie diese in «Briefkästen» deponierten. Diese Nachrichten bestanden damals allerdings nur aus persönlichen Textdateien, die nur lokal, auf dem gleichen Computer, verwendet werden konnten.

Tomlinson hatte den Einfall, ein FTP-Programm, das für die Übermittlung von Dateien zwischen den Arpanet-Stützpunkten verwendet wurde, so abzuändern, dass es Nachrichten transportieren und diese mit Hilfe des zuvor verwendeten Programms in «Briefkästen», die sich auf anderen als seinem eigenen Computer befanden, ablegen konnte. Eigentlich lag dies auf der Hand, nur hatte zuvor niemand daran gedacht.

Dafür musste Tomlinson ein rudimentäres Adressierungssystem erstellen, mit dem nicht nur der Adressat, sondern auch der Computer, auf dem sich sein «Briefkasten» befindet, identifiziert werden konnten. So hat er sich bei der Betrachtung seiner Tastatur auf der Suche nach einem Zeichen, das diese beiden Angaben trennen sollte, für das @ entschieden, denn er war sicher, dass dieses Zeichen in keinem Namen vorkommen würde und daher auch in keinem

Fall zu Verwechslungen führen könnte. Die erste E-Mail-Adresse im Netz war seine eigene: tomlinson@bbn-tenexa (das System der Domain-Namen wie «.com» oder «.ch» wurde erst Jahre später eingeführt).

Fast 30 Jahre später ist das @-Zeichen zu einer Art Pop-Ikone geworden, die den zeitgenössischen Kommunikationsraum für sich beansprucht, und es ist Teil der Identität von mindestens 250 Millionen Internet-Nutzern. Sein Ursprung reicht allerdings bis ins Mittelalter zurück, als es, Linguisten zufolge, die Kopisten-Mönche durch Kontraktion des lateinischen Worts «ad» schufen, eines ziemlich vieldeutigen Worts, das «zu», «nach» oder auch «bei» bedeuten

kann. Das @ wurde später im Handel benutzt, um den Einzelpreis einer Ware anzugeben (wie beispielsweise «3 Äpfel @ sFr 0.50 = sFr 1.50»). Es hat wahrscheinlich auch aus diesem Grund ab 1885 Aufnahme in die Schreibmaschinentastatur gefunden, von wo aus es 80 Jahre später in den Standard-Computerzeichensatz (wie z.B. den ASCII-Code) übernommen wurde.

Das grösste Problem liegt heute in der Entscheidung, wie man es nennen soll (all jene, die schon einmal ihre E-Mail-Adresse am Telefon buchstabieren mussten, wissen, wovon ich spreche). Im Englischen verwendet man am häufigsten die Bezeichnung «at» oder «at-sign», im Französischen «arobase», im Spanischen und Portugiesischen «arroba» (abgeleitet von einer Masseinheit). Es gibt auch viele Tiermetaphern: Die Deutschen verwenden den Affenschwanz («Klammeraffe»), ebenso wie die Holländer («apestaart») und die Finnen («apinanhanta»). Eine weitere, häufig verwendete Tiermetapher ist die Schnecke («chiocciolina» auf Italienisch, «heliko» auf Esperanto oder «dalphaengi» auf Koreanisch und «petit escargot» auf Französisch). Die Dänen nennen es «snabel a» (das a mit einem Elefantenrüssel), die Ungarn «kukac» (Erdwurm). Das Schönste ist, glaube ich, «miukumauku», das «Zeichen für Miau», das die Finnen verwenden und das wahrscheinlich von einer schlafenden Katze inspiriert wurde. **B. G.**